



WENN ETWAS ZU ENDE GEHT ...

EIN GESPRÄCH MIT REGISSEUR GEORG SCHMIEDLEITNER ÜBER 18 JAHRE AM STAATSTHEATER NÜRNBERG

Im Jahr 2000 hast Du mit „Margaretha di Napoli“ die Schauspieldirektion von Klaus Kusenberg eröffnet. 18 Jahre später wird „Kasimir und Karoline“ die letzte Arbeit unter seiner Direktion in Nürnberg werden. Was zeigen dieser Anfangs- und Endpunkt?

Beide Titel zeigen ganz gut, dass ich mich in Nürnberg immer mit starken, großen Stoffen auseinandergesetzt habe und die Lust daran die treibende Kraft war. Drastische Stoffe, die Tiefenschürfungen zulassen und dennoch sehr unterschiedlich sind. Auf der einen Seite „Margaretha di Napoli“, eine moderne Shakespeare-Adaption, die Helden auf den Prüfstand stellt und das Bestialische der Macht aufzeigt. Auf der anderen Seite Horváth, der sich zwar nicht mit Grafen und Fürsten beschäftigt, aber das Bestialische im kleinen Mann, im Kleinbürger zum Vorschein bringt und befragt.

Du hast in Nürnberg sowohl in der Oper als auch im Schauspiel häufig inszeniert. Gab es Inszenierungen, die für Dich Schlüsselerlebnisse waren?

„Margaretha di Napoli“ war mit Sicherheit ein solches Erlebnis. Wir haben da wirklich was gewagt. Was Spielweise und Ästhetik anbelangt, war es ein krasser stilistischer Bruch zur vorherigen Direktion unter Holger Berg. Die Arbeit hatte also enormes Potenzial zu scheitern. Ich glaube, das Publikum stand in der Pause noch immer auf der Kippe. Wird es diese Inszenierung annehmen können oder nicht? Am Ende wurde der Abend frenetisch gefeiert. Es war ein gewaltiger Schritt in eine neue Ära. Danach kamen mit „Geschichten aus dem Wiener Wald“, „Verbrennungen“ oder auch der „Orestie“ weitere große, kraftvolle Arbeiten, aber auch filigranere Entwürfe, wie beispielsweise „Nathan der Weise“, wo wir die Rollen auf mehrere Spieler aufteilten. Es gab immer wieder große Würfe und anderes blieb im Versuchsstadium, doch ich habe das Haus nie leer gespielt. Natürlich wollte ich immer weit gehen und provozieren – die Zuschauer sollten sich gleichzeitig immer eingeladen fühlen. Ich mag volle Theater! Das Nürnberger Publikum hat meine Arbeiten sehr gut aufgenommen. Dass mir später dann auch angeboten wurde, in der Oper zu inszenieren, war eigentlich eine nachvollziehbare Konsequenz – ich bin ja ein sehr bildhaft arbeitender Regisseur. Dass es dann gleich „Der Ring des Nibelungen“ werden würde, damit hatte ich natürlich nicht gerechnet. Ein Mammut-Projekt. So ungeplant einen 8000er zu besteigen, hat ja auch etwas. Großartig! An einem Haus in beiden Sparten zu arbeiten, beide Ensembles gut zu kennen und diese Vertrautheit genießen zu können, war eine besondere Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Du bist gerade in Nürnberg, um „Kasimir und Karoline“ zu inszenieren. Das Stück wurde 1932 geschrieben und spielt auf dem Oktoberfest. Haben die Menschen dort im Jahr 2017 immer noch die gleichen Probleme?

Das Oktoberfest ist natürlich ein Sinnbild. Es geht ums Feiern, vor allem das Sich-selbst-Feiern, und ich denke, das ist heute ein großes Thema. Ständige Partylaune überall. Der allgegenwärtige Tanz auf dem Vulkan. Aber: Was feiert man eigentlich? Es ist letztlich eine hybride Haltung – heute wie in den 30ern. Damals wollte niemand wahr haben, dass die Nationalsozialisten auf dem Weg an die Macht waren – und heute? Überdecken wir besorgniserregende politische Entwicklungen nicht auch oft mit manischer Feierlaune? Außerdem geht es in „Kasimir und Karoline“ natürlich um eine Art zwanghafte Glückssuche. Ständig sind die Figuren auf der Jagd danach, möglichst viel vom Glück zu erhaschen. Morgen soll alles besser werden – weshalb in unserer Inszenierung „Tomorrow“ als großer Schriftzug die Bühne erleuchtet wird. Diese ständige Jagd ist aber die totale Überforderung. Und hinter allem lauert der Abgrund. Das hat auch etwas Bedrohliches. Es geht in dem Stück vor allem um die, die nichts haben. Heute sieht man es den Menschen nicht mehr so sehr an, wenn sie wenig Geld haben, die meisten sind gut im Simulieren. Aber es leben immer noch viele am Existenzminimum und versuchen verzweifelt, über Beziehungen irgendwie aufzusteigen. Auch hier bleibt das Stück aktuell.

„Glaube, Liebe, Hoffnung“, „Geschichten aus dem Wiener Wald“ und nun „Kasimir und Karoline“. Du hast im Laufe Deiner Zeit in Nürnberg drei Horváth-Stücke inszeniert. Warum schätzt Du diesen Autor so sehr?

Zunächst einmal nutzt er eine sehr besondere Sprache. Er schreibt in einer Art Kunstdialekt, seine Formulierungen sind dabei oft eine Kombination aus scharfen, präzisen Formulierungen und Sprachlosigkeit. Es ist eine karge Sprache, die das Innere der Figuren freilegt. Außerdem war Horváth ein guter Beobachter seiner Zeit, ein Seismograph für die Gesellschaft. Ich bewundere seine Figuren. Sie sind hilflose Taugenichtse, glücklose Glücksritter, die durch die Welt taumeln, liebenswürdig und gleichzeitig brutal. Als Österreicher liegt mir Horváth vielleicht auch besonders. Mit seiner sperrigen Sprache und den morbiden Gesellschaftsbildern steht er in einer Tradition mit anderen österreichischen Dramatikern, wie Thomas Bernhard und Johann Nestroy. Die drastische Gestaltung – das Bestialische im Menschen



» MAN HAT HALT OFT SO EINE SEHNSUCHT IN SICH – ABER DANN KEHRT MAN ZURÜCK MIT GEBROCHENEN FLÜGELN UND DAS LEBEN GEHT WEITER, ALS WÄR MAN NIE DABEI GEWESEN « Kasimir & Karoline

zu suchen –, das kann die österreichische Literatur. Und da fühle auch ich mich beheimatet. Ich habe einfach das Gefühl, den Autor ganz gut zu verstehen.

Wirken seine Texte in Nürnberg denn genauso wie in Wien?

In Österreich können Horváth-Inszenierungen manchmal etwas zu harmlos wirken, vielleicht gerade weil sie der dortigen Mentalität so nahe sind. Ich glaube, seine Stücke entfalten ihr volles Potential erst, wenn Figuren und Sprache mitunter befremdlich auf das Publikum wirken. Es muss mit einer Distanz und Außensicht auf das Bühnengeschehen geblickt werden.

Nach 18 Jahren wechselt die Direktion des Nürnberger Schauspiel. Du hast dieses Haus als Regisseur geprägt. Wie blickst Du auf diese lange Zeit zurück?

Für mich ist Nürnberg ganz unverhofft zu einer zweiten Heimat geworden. Ich wollte damals aus Österreich heraus, um etwas Neues für mich zu

entdecken und mich künstlerisch weiterzuentwickeln, schließlich ergab sich die Gelegenheit, in Nürnberg zu arbeiten. Klaus Kusenberg und später Peter Theiler haben mir von Anfang an viele Freiheiten gelassen und mir das nötige Vertrauen entgegengebracht, damit sich meine künstlerische Arbeit voll entfalten konnte. Auch das Publikum in Nürnberg habe ich in all den Jahren sehr zu schätzen gelernt. Viele Zuschauer haben sich an meinen, häufig nicht ganz unumstrittenen, Inszenierungen gerieben. Es war aber immer eine positive Auseinandersetzung. Und das ist das Beste, was einem passieren kann! Nürnberg war zweifelsohne eine der wichtigsten, wenn nicht sogar die wichtigste Station meiner Karriere und ich denke an alles gerne zurück. Ja, ich habe hier Wurzeln geschlagen. Aber ich bin nicht sentimental: Wenn etwas zu Ende geht, kommt etwas Neues!

*Das Gespräch führten
Friederike Engel und Jascha Fendel*

PREMIERE : 06. OKTOBER 2017, 19.30 UHR, SCHAUSPIELHAUS

KASIMIR UND KAROLINE *Ödön von Horváth*

Inszenierung: *Georg Schmiedleitner* Bühne: *Stefan Brandtmayr* Kostüme: *Cornelia Kraske*
Musik: *Jens Uwe Beyer* Dramaturgie: *Friederike Engel; Jascha Fendel*

Mit: *Josephine Köhler (Karoline), Bettina Langehein (Erna), Nora Schulte (Maria), Ricarda Seifried (Elli); Ksch. Pius Maria Cüppers (Der Ausrufer), Heimo Essl (Speer), Ksch. Michael Hochstrasser (Rauch), Martin Aselmann (Schürzinger), Stefan Lorch (Der Merkl Franz), Stefan Willi Wang (Kasimir)*

SCHAUSPIEL AKTUELL : KASIMIR UND KAROLINE

Einführungsmatinee mit Leitungsteam, Schauspielern*innen und Freibier am 24. September 2017, 11.00 Uhr, Schauspielhaus Foyer

WEITERE VORSTELLUNGEN: 07., 14., 15., 26.10.; 03., 12., 21., 25., 29.11.2017

**Graf
Jurowski**

Wäsche
& Dessous

Königstrasse 2
90402 Nürnberg
Tel.: 0911 / 241 91 03
mail@grafjurowski.de
www.grafjurowski.de
www.facebook.com/
GrafjurowskiWascheDessous



Wir führen BHs in den Größen
65 – 110, Cup A - H

